

Vortrag Genuss im Fluss – Walter Binder, Stiftung Living Rivers



(Foto Christian Göldi) „Genuss am Fluss an der im Rahmen des Thurauenprojekts renaturierten Thur im Kanton Zürich“

Einführung

Viele Gewässer locken an heißen Sommertagen tausende von Erholungssuchenden. Aber auch zu jeder anderen Jahreszeit suchen Besucher Entspannung, Erholung und Naturgenuss an Seen, Flüssen und Bächen. Dieser „Genuss im Fluss“ setzt eine gute Wasserqualität voraus und ist umso größer je naturnäher die Gewässer mit ihrem Umfeld verblieben sind. Wobei zu beobachten ist, dass an stark frequentierten Gewässern das Verhalten mancher Besucher den Naturgenuss erheblich einschränken kann.

Gewässerausbau: Verlust von Genuss

Naturnahe Gewässer bieten Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Sie bereichern das Landschaftsbild und bieten zahlreiche Erholungsmöglichkeiten. Sie zu erhalten oder wiederherzustellen ist deshalb eine wesentliche Aufgabe für die Verantwortlichen. Dies gilt vor allem für die Gewässer, welche im 20. Jahrhundert zugunsten der Wasserkraft, des Hochwasserschutzes und der Landnutzung ausgebaut worden sind und deren ökologischer Zustand entsprechend den Vorgaben der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie als nicht „sehr gut“ oder „gut“ eingestuft worden ist.

Gewässerrenaturierung: Zurück zum Genuss

In den letzten zwei Jahrzehnten wurden zahlreiche Renaturierungsprojekte mit den Zielen den Hochwasserschutz zu verbessern, den Erholungswert zu steigern sowie Lebensräume für Tiere und Pflanzen aufzuwerten durchgeführt. Andere werden geplant und derzeit umgesetzt. Voraussetzung dafür ist das Bereitstellen von Flächen für eine naturnahe Gewässerentwicklung. An Maßnahmen bieten sich dafür an:

- Rückbau von befestigten Ufern und Wiederzulassen der gewässerdynamischen (hydromorphologischen) Prozesse,
- Verbesserung des Zugangs zum Wasser durch eine entsprechende Ufergestaltung,
- Wiederherstellen der Durchgängigkeit an Wehranlagen,
- Sicherung eines ökologisch ausreichenden Mindestabflusses in Ausleitungsstrecken,
- Sicherung von Überschwemmungsgebieten als Rückhalteräume bei Hochwasser.

Strukturverbessernde Maßnahmen (Trittsteine) im Gewässerbett und Uferbereich, soweit aufgrund der angrenzenden Bebauung oder von Altrechten bei Wasserkraftanlagen die Freiräume für eine natürliche Gewässerdynamik eingeschränkt sind.

Renaturierungsprojekte erfordern eine fachübergreifende Planung und eine frühzeitiger Abstimmung mit den Betroffenen (Stakeholdern) unter Beteiligung der Öffentlichkeit, der Einbindung von Natur- und Umweltverbänden sowie anderen Interessensvertretern (NGO). Dazu ist die Finanzierung sicherzustellen.

Gemeingebrauch: Beeinträchtigt den Genuss?

Naturnah verbliebene und naturnah wiederhergestellte, Gewässerabschnitte mit guter Wasserqualität bieten Genuss im Fluss und auch an Land. Allerdings zeigt sich an Gewässerabschnitten, die von der Öffentlichkeit gut erreichbar und deren Uferbereiche gut zugänglich sind, eine Massierung von Besuchern wie Badende oder Bootsfahrer. Diese Konzentration von Besuchern können die Lebensgemeinschaften von Tieren und Pflanzen an und im Wasser beeinträchtigen und zu Einschränkungen den Gemeingebrauchs aus Naturschutzgründen zu führen. Um solche Einschränkungen zu vermeiden sollte versucht werden das Verhalten der Besucher zu lenken. Dazu gehört auch, Badende und Bootsfahrer über die Gefahren z.B. durch Hochwasser zu informieren. Über öffentliche Aktionen zum rücksichtsvollen Verhalten gegenüber Mensch und Natur soll erreicht werden dass der Gemeingebrauch nicht durch Verordnungen eingeschränkt werden muss.